

## **SCHAFFHAUSER BETTAGSAKTION 2010**

### **Wer nicht eingeschult wird, ist in Gefahr, verdingt zu werden**

Dies ist die Situation unzähliger Kinder in Afrika. In armen Ländern ist für viele Kinder noch immer harte Wirklichkeit, was bei uns glücklicherweise der Vergangenheit angehört. – Vielleicht haben Sie zu diesem Thema die erschütternde Ausstellung „Verdingkinder reden“, die in Baden bis zum 22. August 2010 zu sehen ist, besucht.

Wie ist dagegen anzugehen?

### **Die Antwort heißt: Schulung im nahen Umfeld**

Ermöglicht man es Kindern, in der eigenen Familie aufzuwachsen und im nahen Umfeld geschult zu werden, können sie nicht nur selbst vor Missbrauch und Ausbeutung geschützt werden, sondern erhalten die Chance, durch bessere Grundlagen und Lebensbedingungen einst ihre eigenen Kinder vor der Armut- und Ausbeutungsspirale zu bewahren.

### **Deshalb unterstützen wir mit der diesjährigen Bettagsaktion Schulprojekte, die Kindern bedürftiger Familien in Ländern des Südens zugute kommen.**

Es liegt nahe, uns mit den uns anvertrauten Kindern im Unterricht für die Schulung benachteiligter Kinder einzusetzen. Vielleicht ist es für unsere Schülerinnen und Schüler auch ein Gewinn, das Thema Schule einmal aus einer ungewohnten Perspektive zu betrachten und als Chance wahrzunehmen.

Wir hoffen, dass Sie mit Ihren Klassen interessante und anregende Unterrichtsstunden erleben und grüßen Sie herzlich

*Hermine Jud und Barbara Häggi*

## Lektionsbausteine

- Saimas Schulalltag / Kokous Schulalltag** *dazu Kopiervorlagen und Bettagsprospekte* **UMO**
- Die Texte stellen zwei Kinder aus armen Verhältnissen vor, welche die Chance haben, zur Schule gehen zu dürfen. An der Unterstufe kann man sich auf eines der beiden Kinder beschränken. Im Bettagsprospekt finden Sie übrigens Bilder der Kinder.
- Hilfe von OPD / Hilfe von Togo Assist** *dazu Kopiervorlagen und Bettagsprospekte* **UMO**
- Während ältere Schüler die Texte eventuell selbst lesen können, stellt die Lehrperson den jüngeren die Projekte (bzw. das ausgewählte Projekt) mündlich vor. Sie werden durch die Bilder des Bettagsprospekts bestens illustriert. Jugendliche können dem Prospekt gut weitere Informationen entnehmen.
- Was bedeutet es für uns, in die Schule gehen zu dürfen?** *Gesprächsanstöße* **3.Kl. MO**
- Es könnte darüber gesprochen werden, welche beruflichen Zukunftsperspektiven die Kinder selbst haben und welche Schulung sie zu deren Verwirklichung brauchen.
  - Interessant wäre eine Umfrage unter den Großeltern und Urgroßeltern der Kinder, ob diese die Möglichkeit hatten, ihre Schulungs- und Berufsträume zu verwirklichen.
  - Vielleicht ist jemand von der älteren Generation bereit, über seine eigenen Erfahrungen mit beschränkten Schulungs- und Ausbildungsmöglichkeiten in einer Unterrichtsstunde zu berichten. Frauen waren in der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts und zum Teil auch später noch häufiger benachteiligt als Männer.
- Infos aus erster Hand: Eine Pakistanerin erzählt** *Gesprächsangebot* **3.Kl. MO**
- Gerne berichtet Frau Bushra Buff-Kazmi aus Gächlingen in Ihrer Klasse über das pakistanische Projekt. Sie erreichen Frau Buff-Kazmi unter Tel. 052 625 86 23.
- Lab pe aati häi** *Bekanntes pakistanisches Gebetslied dazu Kopiervorlage* **3.Kl. MO**
- Wird nur der Kehrs versungen, transponieren Sie ihn ev. in F Dur.
- Der Vogel und der Bauer** *Pakistanisches Märchen: dazu Kopiervorlage* **3.Kl. MO**
- Die Moral des Märchens lässt sich auch auf unsere Aktion anwenden: Wo wir selbst anpacken, lässt sich etwas verändern.
- Stapoo** *Pakistanisches Hüpfspiel dazu Spielanleitung* **3.Kl. MO**
- Bastelidee** **UM**
- Passend zum Schulalltag wird das rohe Holz von Bleistiften mit Acrylfarbe hübsch bemalt. Vorher ev. mit „Gümmeli“ oder Klebeband z. T. abdecken. (Vorsicht: eingetrocknete Farbe haftet!) Die Stifte zugunsten der Aktion verkaufen.

## Saimas Schulalltag

Saima ist sieben Jahre alt. Das Mädchen wohnt mit seinen Eltern und fünf Geschwistern in einem einfachen Zweizimmerhaus am Stadtrand von Gujranwala, einer Stadt mit 1.4 Millionen Einwohnern in Pakistan. Saimas Vater arbeitet abwechselnd als Tagelöhner auf dem Bau, als Maler oder als Botengänger. Er verdient etwa 4 bis 5 Franken pro Tag. Jeden Tag geht er erneut auf Arbeitssuche, und wenn er Pech hat, findet er keine Arbeit. Dann verdient er nichts. Saima und ihre Geschwister nähren deshalb zur Ergänzung des Einkommens des Vaters mit ihrer Mutter zuhause Fußbälle. Die Familie ist vom Land in die Stadt gezogen, damit die Kinder eine Schule besuchen können.

Die nächste Regierungsschule liegt aber zu weit weg. Saimas Eltern können sich den Schulbus nicht leisten. Deshalb besucht Saima eine nahe gelegene private Quartierschule. Wer kann, bezahlt dort ein bescheidenes Schulgeld. Die Schule ist nur sehr einfach ausgerüstet, die Lehrmittel sind knapp und die Lehrkräfte oft unzureichend ausgebildet. Die Unterrichtszimmer sind klein, es gibt keinen Pausen- oder Spielplatz für die SchülerInnen, und die Schulklassen sind groß.

Saima geht frühmorgens um halb acht zur Schule. Dort bleibt sie bis um ein Uhr. Die kleine Pause genießt sie mit ihren Freundinnen. Zu Essen kauft sie sich nichts, weil sie es sich nicht leisten kann. Sie wartet bis die Schule fertig ist, dann isst sie zu Hause. Die Hausaufgaben muss sie ohne Hilfe der Eltern lösen, weil diese nie zur Schule gingen.

Allein in Gujranwala befinden sich mehr als 50'000 Kinder in der gleichen Situation wie Saima.

## Die Hilfe von OPD

Da Saimas Familie sehr arm ist, wird ihr Schulgeld von der Organisation *OPD* bezahlt. *OPD* unterstützt private Quartierschulen in Stadtquartieren, wo es keine Regierungsschulen gibt. Insbesondere bietet sie in einer eigenen Modellschule kostenlose Weiterbildungskurse für mittellose Lehrkräfte an. Die Spenden der **Bettagsaktion** kommen zur Hälfte diesem Lehrerweiterbildungsprojekt und damit unzähligen armen Schülern der Quartierschulen zugute.

Gegründet wurde *OPD* (Organisation for Participatory Development, [www.opdpak.org](http://www.opdpak.org)) vom pakistanischen Pädagogen Qurban Raza im Jahre 1991.

Neben der Unterstützung von Schulen widmet sich *OPD* auch andern Entwicklungsaufgaben wie der Unterstützung von Kleinunternehmen, der Vergabe von Mikrokrediten sowie einem Gesundheitsprojekt für Mädchen.

*(Leicht gekürzte Fassung des entsprechenden Bettagsprospekttextes von Dr. J. Müller)*

## Kokous Schulalltag

Kokou ist sieben Jahre alt und der Jüngste seiner sechsköpfigen Familie. Die Mutter ist eine einfache Bäuerin in Lovikopé, einem kleinen Dorf mit etwa 400 Einwohnern in der Provinz Kpalimé, Togo. Der Vater starb sehr früh. Der Alltag ist für die allein erziehende Mutter noch härter als zuvor. Die Familie bebaut etwas Ackerland. Die Erträge sind spärlich. Es mangelt an vielem.

Morgens und nachmittags besucht Kokou die Dorfschule in Lovikopé. Sie befindet sich am Rande des Dorfes, etwa zwei Kilometer von seinem Wohnhaus entfernt. Die Schule besteht noch immer zum Teil aus einfachen Strohhütten ohne Seitenwände und ohne Schutz gegen Regen und Wind. Zum Mittagessen geht Kokou wie alle Kinder nach Hause. Am Freitagnachmittag kehren die Kinder den Unterrichtsraum selbst mit Pflanzenbesen sauber. Abends und in der Freizeit helfen Kokou und seine Geschwister der Mutter bei der Feldarbeit, beim Holz sammeln und Wasser holen.

## Die Hilfe von Togo Assist

Wie überall auf der Welt müssen auch in Togo Kinder, die von ihrer Familie nicht ernährt und geschult werden können, arbeiten. Noch vor fünfzig Jahren schickte man auch bei uns oft erst siebenjährige arme Kinder als Verdingkinder aufs Land, wo sie neben der Schule hart arbeiten mussten und oft schlecht behandelt wurden. In Togo arbeiten arme Kinder ab sechs Jahren als billige Arbeitskräfte in der Landwirtschaft, als Hausangestellte, Verkäufer auf dem Markt oder gar in Bergwerken. Häufig werden die Kinder gnadenlos ausgenutzt. Besonders Mädchen werden in jungen Jahren wie Sklavinnen behandelt und oft auch sexuell missbraucht.

Einschulung und die Erziehung im Kreise der Familie bieten den Kindern den besten Schutz gegen Ausbeutung, Misshandlung und Kinderhandel. Auf dem Land sind viele Familien so arm, dass sie das Schulgeld nicht aufbringen können. Dabei kostet der Schulbesuch umgerechnet nur etwa 5 bis 8 Schweizer Franken pro Jahr. Ein weiteres Problem ist, dass den staatlichen Schulen in Togo häufig die notwendigen Mittel fehlen. Ihre Lehrkräfte erhalten oft während Monaten keinen Lohn

Der in der Schweiz ansässige *Gemeinnützige Verein Togo* finanziert bedürftigen Kindern wie Kokou aus dem Dorf Lovikopé den Schulbesuch. Der Verein arbeitet mit der in Togo tätigen Organisation *Togo Assist* ([www.togo-assist.ch](http://www.togo-assist.ch)) zusammen. *Togo Assist* ist eine private Initiative. Sie lanciert und begleitet Projekte der Entwicklungszusammenarbeit in den vier Bereichen Medizin, Schule, Berufslehre und Landwirtschaft.

Mit den Spenden der **Bettagsaktion** soll ein Teil der offenen, durch simple Strohdächer nur mangelhaft geschützten Schulanlage durch einen soliden Neubau mit drei Schulzimmern zu ersetzt werden. Einen gleichartigen ersten Neubau hat die Dorfbevölkerung schon in Gemeinschaftsarbeit mit Hilfe von einheimischen Handwerkern und Schweizer Spenden realisiert.

*(Leicht gekürzte Fassung des entsprechenden Bettagsprospekttextes von Dr. J. Müller)*

## Der Vogel und der Bauer (pakistanisches Märchen)

Ein Vogel hatte sein Nest in einem Feld gebaut. Das Getreide wurde langsam höher, so bemerkte niemand, dass es dort ein Nest gab. Der Vogel war zufrieden und legte seine Eier in dieses Nest. Es war sehr gut versteckt, und der Vogel hatte keine Angst vor irgendeinem stärkeren Vogel.

Eines Tages kam der Bauer und sagte: „Das Getreide ist jetzt reif. Ich sollte es ernten.“ Die kleinen Vögel bekamen Angst und sagten zu ihrer Mutter: „Mama, was machen wir jetzt? Wir müssen das Nest verlassen.“ Die Mutter antwortete: „Nein, noch nicht.“

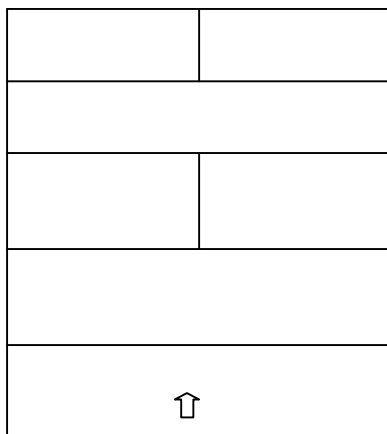
Am nächsten Tag kam der Bauer noch einmal und sagte: „Ich muss meine Freunde mitbringen und das Getreide ernten.“ Die kleinen Vögel sagten zur Mutter: „Jetzt müssen wir wirklich gehen.“ Doch sie antwortete: „Ganz ruhig, noch nicht.“

Am nächsten Morgen kam der Bauer wieder und sagte: „Meine Freunde haben keine Zeit. Ich werde meine Söhne dafür anstellen.“ Die kleinen Vögel machten sich jetzt wirklich Sorgen und riefen: „Komm Mutter, wir gehen jetzt!“ Die Mutter aber sprach: „Noch nicht.“

Als der Bauer am darauffolgenden Morgen wieder kam, sagte er: „Die Söhne haben auch keine Zeit. Morgen fange ich selber an mit dem Ernten.“ Jetzt sprach die Vogelmutter: „Kinder, bereitet euch vor, nun müssen wir das Feld verlassen!“ Die Kinder schauten ihre Mutter an und fragten: „Wieso heute?“ Da antwortete die Vogelmutter: „Solange der Bauer auf die anderen gewartet hatte, war ich mir sicher, dass wir hier bleiben können. Aber jetzt will er die Ernte selber erledigen und nicht mehr auf die anderen warten. Wenn jemand selber etwas machen will und sich die Arbeit selber zutraut, dann kann er es auch selbst erledigen. Solange er wartet, dass jemand anderer seine Arbeit erledigt, bleibt die Arbeit liegen. Darum fliegen wir jetzt weg“.

## Pakistanisches Hüpfspiel

Spielfeld



- Alleine oder in der Gruppe zu spielen.
- Ein flacher Stein wird der Reihe nach in jedes Feld geworfen.
- Nach jedem Wurf hüpfte der Spieler von Feld zu Feld bis zum hinteren Doppelfeld
- Auf einfachen Feldern wird auf einem Bein gehüpft. Auf Doppelfeldern darf auf beiden Beinen gelandet werden, wenn nicht in einer Hälfte der Stein liegt.
- Auf dem hinteren Doppelfeld wendet man mit einem Sprung und holt hüpfend auf dem Rückweg den Stein.
- Das Feld, aus welchem der Stein aufgelesen wird, wird überhüpft.
- Wer mit dem Fuß eine Linie berührt, falsch wirft oder hüpfte, scheidet aus.
- Gewinner ist, wer zuerst alle Felder geschafft hat.

# "Lab pe aati häi"

(Gebet: Aus meinen Lippen...)

Lied aus Pakistan

Text: U: Urdu: Mohammad Iqbal (1877 - 1938)

D: Deutsch, freie Nachdichtung: Christoph Buff 2010

## A Kehrvers



Mein Ge-bet steigt\_\_ auf zu Gott,\_ dem Barm-her-zi-gen, Tag\_ für Tag.



So wie ei-ne Ker- - ze ihr Licht\_\_ schenkt, so soll mein Le - - ben sein.

**Fine**

## B Strophen



1) Ue-ber - all, wo Dun- - -kel die Welt\_\_\_\_ er - füllt, da soll  
2) Wo ich kann,\_\_ will\_\_\_\_ ich dem Schwa- - - chen Hil-fe und



1) leuch - - - ten mein Licht! Dun-ke! und Not\_\_\_\_ sol - len  
2) Bei- - - stand\_\_\_\_ sein. Wer in E - lend\_\_\_\_ und in



1) wei- - - chen:\_\_ ü - ber - all Wär - - me und Licht!  
2) Not\_\_\_\_ lei - - det, dem will Stü - - tze ich sein.

**Da Capo (Kehrvers) al Fine**

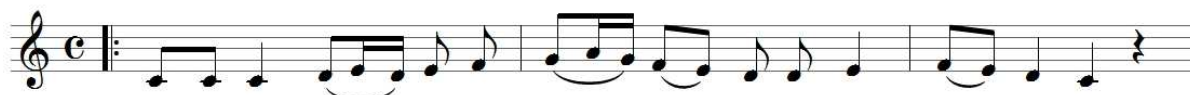
# "Lab pe aati häi"

(Gebet: Aus meinen Lippen...)

Lied aus Pakistan

Dichtung (Urdu): Mohammad Iqbal (1877 - 1938)

## A Kehrvers



Lab pe aa - ti\_\_\_ hä Du - aa\_\_\_ ban\_\_\_ ke Ta-man - naa\_\_\_ Me-rì.



Sin-de-gii Sch(ö)m- - ma ki Su\_\_\_ ret ho Cho-da - yaa\_\_\_ Me-rì.

**Fine**

## B Strophen



1) Du - r(ö) du - ni - yaa\_\_\_ ka Me - ree\_\_\_ dam se an - dhe -  
2) Ho Me - raa\_\_\_ ka - - - am Ga - ree - - - bon ki Hi - maa -



1) -ra\_\_\_ ho - dscha - è. Har dsch(ö) - gaa Me\_\_\_ rè Dsch(ö) -  
2) -yat\_\_\_ ka - r(ö) - nà. Dar - d(ö) - man do\_\_\_ se Ze -



1) ma- k(ö) nee\_\_\_ se U - dschaa - laa\_\_\_ ho dscha - yè.  
2) ii\_\_\_ fo\_\_\_ se Mo - hab - bat\_\_\_ ka - r(ö) - nà.

**Da Capo (Kehrvers) al Fine**